

Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Ämter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung“ erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark. Postfachkonto: 40449 K8ln Girokonto: Kreisparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Fernsprecher Nr. 1

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 45

Laasphe, Donnerstag den 16. April 1925

50. Jahrgang

Hindenburg.

Wer den kühnen Duisburger Oberbürgermeister Jarres noch nicht kannte, der hat ihn in dieser Wahlzeit lieb gewonnen. Solche Männer mit heißem Herzen, lauterer Gesinnung, klarem Kopfe, stäblichem Rückgrat sind heutzutage selten in unserem Lande. Trotzdem gelang es nicht, ihn zum Erwählten aller nationalen Parteien und Gruppen Deutschlands zu machen. Einige blieben abseits. Ja, wenn es gelänge, einen Kandidaten zu finden, hoch über allem parlamentarischen Getriebe, dann wollte man den. Das ist nur einer in Deutschland. Der Mann, der weder nach links noch nach rechts ragt, weder nach Republik noch nach Monarchie, sondern nur nach seiner Pflicht, dem Staat und dem Volk zu dienen: Hindenburg.

Die Novemberparteien sind einig. Sie wählen in Mary den willfährigen Hüter des Ebert'schen Erbes, den nachgiebigen Handlanger des Internationalismus nach außen und nach innen. Dann ist die Sozialdemokratie. Wir behalten den November, die Futtermittel, das Barmarktsystem, den Einfluß der Ostjuden und der Parteisekretäre.

Ihnen steht das nationale Deutschland gegenüber, Norddeutschland und Süddeutschland, Evangelische und Katholiken, alle Stände, alle Berufe, so weit sie national und nicht international denken, haben Hindenburg auf den Schild gehoben. In einem kleinen Geschlecht ein Mann, der hoch über allem Volk in die Zukunft schaut, nie den Glauben an unsere Zukunft verlor: Das ist Hindenburg. Der wird kein Vermittler für schmutzige kleine Parteigeschäfte, zu dem hat jedermann Vertrauen.

Politiker müssen von jungem Blute durchpulst sein, das in schnellen Stößen geht. Zum Staatsoberhaupt aber taugt am besten die abgeklärte Persönlichkeit, die ganze Menschenalter kommen und gehen sah. Von Hindenburg, der im allgemeinen Zusammenbruch doch ruhig und pflichtbewußt, einfach und schlicht, ohne viel Weiden und wie selbstverständlich auf seinem Posten blieb, brauchen wir keine Torheit des Temperaments zu befürchten. Wir erwarten von ihm die wahre Weisheit des Herrschers.

Als die Franzosen die ersten Jahre ihrer Republik nach 1871 unter Thiers verlebten hatten und dann an den Wiederaufbau ihres Vaterlandes gingen, wählten sie zu ihrem Oberhaupt einen Nichtrepublikaner, den Marschall Mac Mahon. Sie wußten, daß dieser alte Degen gewohnt war, selbstlos dem Staate zu dienen. Sie wußten, daß er nun nicht etwa die Fahne des Imperialismus aufpflanzen würde. Sie wußten, daß sein Name in allen Erdteilen bekannt war, und daß die fremden Vertreter in Achtung sich ihm nahen würden. Sie haben es nicht zu bereuen gehabt, daß sie Mac Mahon wählten. Unter ihm

erwartete das im Kriege geschlagene Land zu neuem Selbstbewußtsein, zu neuer Kraft, zu neuem reinem Nationalgefühl.

Die Weltgeschichte, sagt man, ist nur durch Namen und Jahreszahlen verzeichnet. Wir sind heute in einer ähnlichen Lage wie damals die Franzosen; nur noch viel zerklüftener, viel elender, viel zerfleischerter auch im inneren Hader.

Umso größer ist dafür auch unser Hindenburg. Er ist nicht vorbelastet durch das Ebert'sche Erbe oder durch die Unzulänglichkeit unserer Erfüllungspolitik, an seinem Kopf haften auch nicht ein Stäubchen aus der Arena der Parteien, der Revolutionen, der Inflationsgewinnler. Noch einmal, wohl das letzte Mal, können wir unser Geschick in die Hände des Reinsten und Besten legen. Es geht uns nach dem alten Wort: „Wenn Gott einem Volke hat helfen wollen, dann hat er es nicht durch Würker getan, sondern er hat ihm Männer geschickt!“

Stein.

Eine Rundgebung Hindenburgs.

An das deutsche Volk Ostern 1925.

„Vaterländisch gefinnende Deutsche aus allen deutschen Gauen und Stämmen haben mir das höchste Amt im Reich angetragen. Ich folge diesem Rufe nach ernster Prüfung in Treue zum Vaterlande. Mein Leben liegt klar vor aller Welt. Ich glaube, auch in schweren Zeiten meine Pflicht getan zu haben.“

Wenn diese Pflicht mir nun gebietet, auf dem Boden der Verfassung ohne Ansehen der Partei, der Person, der Herkunft und des Berufsstandes als Reichspräsident zu wirken, so soll es an mir nicht fehlen. Als Soldat habe ich immer nur die ganze Nation im Auge gehabt, nicht die Parteien. Sie sind in einem parlamentarisch regierten Staate notwendig, aber das Staatsoberhaupt muß über ihnen stehen, unabhängig von ihnen für jeden Deutschen walten. Den Glauben an das deutsche Volk und den Beistand Gottes habe ich nie verloren. Ich bin aber nicht mehr jung genug, um an einen plötzlichen Umschwung der Dinge zu glauben. Kein Krieg, kein Aufstand im Innern kann unsere gesesselte, leider durch Zwietracht zerpalteme Nation befreien. Es bedarf langer, ruhiger, friedlicher Arbeit. Es bedarf vor allem der Säuberung unseres Staatswesens von denen, die aus der Politik ein Geschäft gemacht haben. Ohne Reinlichkeit des öffentlichen Lebens und Ordnung kann kein Staatswesen gedeihen. Der Reichspräsident ist besonders dazu berufen, die Heiligkeit des Rechts hochzuhalten. Wie der erste Präsident auch als Hüter der Verfassung seine Herkunft aus der sozialistischen

Arbeitschaft nie verleugnet hat, so wird auch mir niemand zumuten können, daß ich jemals meine politische Überzeugung aufbebe. Gleich dem von mir hochgeschätzten Herrn Dr. Jarres erachte auch ich in jetziger Zeit nicht die Staatsform, sondern den Geist für entscheidend, der die Staatsform befeuert.

Ich reiche jedem Deutschen die Hand, der national denkt, die Würde des deutschen Namens nach innen und außen wahrt und den konfessionellen und sozialen Frieden will und bitte ihn: „Hilf auch du mit zur Auferstehung unseres Vaterlandes.“

von Hindenburg.

Von Jarres zu Hindenburg.

Die A. V. C., der Pressedienst der D. V. P., schreibt zu der Proklamierung der Kandidatur Hindenburgs:

Der Reichsbund hat die Kandidatur Hindenburg ausgerufen. Die Annahme des Mandats bedeutet für den großen Feldmarschall ein Opfer; die Unterstützung der Kandidatur Hindenburg für Jarres ein konsequentes Fortschreiten auf dem Wege jener Politik der großbürgerlichen und nationalen Sammlung, deren erklärter Exponent Jarres immer war. So war es natürlich und gegeben, daß Jarres selbst in dem Augenblick die Kandidatur Hindenburg empfahl, wo durch die Beschlüsse der Bayerischen Volkspartei, des Bayerischen Bauernbundes, der Welfen und der Wirtschaftspartei eine breitere Grundlage für die großbürgerliche Sammelkandidatur geschaffen war.

Unsere Pflicht und die der 10,5 Millionen Wähler, die am 29. März für Jarres gestimmt haben, ist es zunächst, dem Duisburger Oberbürgermeister Dr. Karl Jarres bewegten Herzens für die hingebende und selbstverleugnende Art zu danken, mit der er dem Gedanken der nationalen Sammlung gedient und ihm in allen Gauen Deutschlands unter allen deutschen Stämmen und Ständen zu einem beispiellosen Erfolge verholfen hat. Wo er erschien, da gewann seine laute Persönlichkeit, sein schlichtes, echtes Wesen überall die Herzen im Sturm. Jarres war ein Präzedenzfall für die Zukunft. In der Lage Deutschlands, sich ihm nur wünschen konnte. Der Name Jarres wird in dem Gedächtnis von Millionen Deutscher haften bleiben: er wird mit Hochachtung, ja Ehrfurcht genannt werden und Millionen eine Zukunftshoffnung sein. Dr. Karl Jarres war der erste Vertreter und Führer einer großen, wahrhaft überparteilichen Volksbewegung in Deutschland. Die Deutsche Volkspartei hat an der Kandidatur Jarres mit unverbrüchlicher Treue festgehalten. Es war ihr aber nicht möglich, die Kandidatur Jarres aufrecht zu

Rieselotte.

Roman von Fritz Gantner.

8]

Bezahlt war ebenfalls der elegante Frühjahrsanzug noch nicht, ver- schiedenes andere auch nicht. Er hatte die Kosten seiner Verbindlichkeiten wohl schon hundertmal zusammengezählt und war immer bis zum sechsten Tausend gekommen.

Daß diese unangenehmen, aufdringlich mahnenden Schulden ihm nie Ruhe ließen, selbst heute nicht! Und heute war doch die Aussicht vorhanden, daß der ganze elende Plunder mit einem Schlage aus der Welt geschafft werden konnte. Der Preis des Rennens, in dem „Wig Kelly“ lief, betrug 10 000 Mark. Und das Rennen für „Dreijährige“, in dem „Glück auf“ startete, war sogar mit einem Staatspreis von 30 000 Mark dotiert. Und „Glück auf“ hatte gute Aussichten. Seine Kondition war vorzüglich, der Trainer hatte Heinz gestern noch versichert, er ginge bestimmt als erster durchs Ziel, der der Jockey, der das Pferd ritt, war zuverlässig und goldsicher. Wozu also da die grauen Sorgen? Nein, heute erst recht nicht! Heute, wo er nicht nur den Sieg seiner Farben, sondern noch viel mehr erhoffte.

Sydonie von Redebuhr mußte heute die Seine werden! Seit Wochen lag er in ihrem Bann. Keine Schönheit und der glühende, faszinierende Blick der unergründlichen Augen hatten ihn vom ersten Sehen an gefesselt. Dieses Weib hatte es vermocht, das Bild der Jugendgenossin in Dreibüch ganz zu verdrängen. Er fragte sich nicht, wie das möglich gewesen war, er bedachte überhaupt nichts, er wußte nur, daß Sydonie von Redebuhr allein das Weib sei, das es vermochte, ihn glücklich zu machen. Und in der Hoffnung auf dies Glück noch Fragen und Sorgen? Völliglich, lächerlich! Plunder, erbärmlicher, elender Plunder alles andere!

Er knallte laut und aufdringlich mit der Peitsche, als wollte er alles zum Teufel jagen, und lächelte. Nun war er gleich bei ihr, nun würde sie gleich zu ihm in den Wagen steigen, stundenlang neben ihm sitzen, bis Hoppegarten hinaus. Und draußen würde sie Augenzeugin seiner Triumphe, seiner Siege sein. Und am Abend, bei der Rückfahrt... Er vermochte sein Glück nicht auszudenken.

Vor einem vornehmen Hause in einer stilleren Seitenstraße glitzerte Heinz die Goldkutsche. Wenige Minuten später erschien Sydonie von Redebuhr. Strahlend, verheißungsvoll lächelnd, mit leicht schmerzhaften Lippen, die nur zum Genuße erschaffen schienen, begrüßte sie ihn.

Er neigte sich tief zu ihr hernieder und preßte ihre schmale, zarte Rechte zwischen seinen Fingern. Mit einem graziösen Satz und unter Hilfe Heinz' schlang sie sich zu ihm in den Wagen und nickte ihm leibhaftig zu.

„Bitte, Herr von Düringen!“

Im Wagengeräusch und Lärm der Großstadt war eine Unterhaltung nicht angängig. Heinz hatte überdies Mühe, das Brems glückselig durch die Hochstut der Gefährte, die in dem belebten Stadtteil verkehrte, hindurchzubugieren.

Erfüllt als der Wagen außerhalb des Reichsbildes der Stadt auf der glatten Chaussee dahinrollte, konnte er daran denken, ein Gespräch anzuknüpfen.

Sydonies Frage, in welchen Rennen seine Pferde am Start erscheinen würden, war die Veranlassung dazu.

Er gab Auskunft, erörterte alle Einzelheiten und sagte schließlich: „Es ist immer ein heißer Tag, solch Rennen, man ist vor tausend Möglichkeiten gestellt und sorgt sich um den Ausgang.“

„Ihre Farben werden schon siegen, Herr v. Düringen.“

„Sprach ihm Sydonie Wort zu.“

„Man muß es wenigstens hoffen, Fräulein Sydonie. Und man hat Grund, auf eine Erfüllung der Hoffnungen zu warten, wenn die schönste Frau der Welt das Glück mit erhofft.“

Er sah sie lächelnd an und tauchte seinen Blick tief in ihre Augen, die sie voll zu ihm aufschlug.

„Fortuna ist oft weiterwärtig“, sagte sie, „selbst die Schönheit fesselt sie nicht, ganz zu geschweigen, daß ich damit die Schönheit für mich in Anspruch nehmen wollte.“

„O, Sie sind begaunert schön, Sydonie, wie oft soll ich Ihnen das noch sagen?“

„Schmeichler“, lachte sie und schlug neckend nach seiner Hand.

„Ich schmeichle nie, Sydonie.“

„Und doch liebe ich die Schmeichler. Es ist so begaunert, sich Schmeicheleien sagen lassen zu können, selbst wenn sie noch immer ganz korrekt sind.“

„Aber Sie brauchen keine Schmeichler, Sydonie.“

„Weshalb nicht? Es gibt auch Neider und Hasser. Die Nadelstiche, die sie zufügen, muß die wohlthuende Salbe der glatten Schmeichelei heilen.“

„Wer könnte Sie hassen, Sydonie! Die Schönheit haßt man nie.“ sagte Heinz. Und nach einer Pause fügte er hinzu:

„Der Neid? — Ja, Neider erweckt die Schönheit.“

Er rückte nach diesen Worten unmerklich näher zu Sydonie

heran, als wenn er damit sagen wollte:

„Neidet mir mein Glück, aber ihr werdet es mir nie nehmen können; denn ich werde es mir schätzen und verteidigen.“

Ja, in diesem Augenblick fühlte er den Mut und die Kraft in sich, sie gegen Welten zu verteidigen. — Er kannte Sydonie seit einem Rastinoball des letzten Winters. Von einem Schwarm von Verehrern umgeben, hatte sie ihn bald mit augenscheinlicher Auffälligkeit ausgezeichnet. Er gefiel ihm in seiner treuerhizigen, stillen Art und in der Bornehmheit seines ganzen Auftretens. Nicht zuletzt war es sein guter alter Name, der sie zu ihm hingog. Besser: der Reiz, der Besitz, die mit diesem Namen ganz selbstverständlich verbunden sein mußten. Sie lagen sich oft, die zahlreichen Freizeiten der Hochsaison führten sie häufig zusammen. Heinz' Liebe steigerte sich bald zu einer flammenden, wilden Leidenschaft.

Im Februar verließ Sydonie plötzlich.

Er fuhr Heinz, daß sie sich angeblich an die Riviera begeben habe.

Er ging in der Zeit ihrer Abwesenheit wie ein Kranker umher, zeigte für nichts Interesse und erwartete ihre Rückkehr mit einer heißen Sehnsucht. Sydonie hatte das richtige Mittel gewählt, um ihn ganz an sich zu fesseln. Diese Wochen der Trennung taten mehr, als Monate des Beisammenseins zu tun vermocht hätten.

Seit ein paar Tagen war sie zurück. Vorgefunden hatte er ihr seinen Besuch gemacht und ihre Zusage erhalten, daß sie ihn in seinem Wagen nach Hoppegarten hinaus begleiten wolle. Vor Glück tranten war er heimgegangen und hatte den festen Entschluß gefaßt, die Entscheidung an diesem Tage in ihre Hand zu legen.

Die Chaussee wand sich durch endlos scheinende Felder, deren grüne Saaten im Sonnenglanz lachten. Sydonies dunkle Augen schweiften mit einem träumerischen Ausdruck über die Frühlingspracht. Das Gespräch flackte schon eine ganze Zeit. Das Landschaftsbild erinnerte mich an meines Heimat, sagte Sydonie endlich, ihr träumerisches Auge Heinz mit einem vollen Blick aufsehend. „Ich muß an Pöjens Flachland denken und fühle mich in meine Kindheit versetzt.“

„Erzählen Sie mir bitte von Ihrer Heimat und von Ihrer Kindheit“, bat Heinz.

Dieser Wunsch war natürlich. Das Mädchen, dem er heute noch sich zu verloben gedachte, das er seinem Vater als Tochter zuführen wollte, war ihm in bezug auf Familienverhältnisse kaum mehr, als eine Fremde. Er wußte außer ihrem

erhalten, als sich nach einer Erklärung Hindenburgs, daß er zur Annahme der Kandidatur bereit sei, die überwiegende Mehrheit der anderen Parteien und Verbände für Hindenburg entschied. Deshalb stellte die Deutsche Volkspartei um der großen Sache willen ihre politischen Bedenken gegen die Kandidatur Hindenburg zurück und empfiehlt ihren Parteifreunden ebenfalls die Unterstützung der Kandidatur Hindenburg.

In einem Telegramm an Hindenburg hat Dr. Jarres den Feldmarschall ebenfalls dringend gebeten, dem Vaterlande das Opfer zu bringen und die Kandidatur anzunehmen. Er werde mit seiner ganzen Person hinter dem Feldmarschall in diesem Wahlgang stehen. Der Feldmarschall hat daraufhin die Kandidatur angenommen.

Wahlaufruf der vaterländischen Arbeitervereine.

Berlin, 11. April. Der Reichsbund vaterländischer Arbeitervereine, E. V. erläßt zur Reichspräsidentenwahl folgenden Aufruf:

In alle vaterländischen Arbeiter! „Und noch einmal müßt Ihr kämpfen!“ Das war die Parole, die wir unseren Anhängern und Freunden in der vergangenen Woche zuriefen. Groß war der Erfolg, den wir im ersten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl unter Dr. Jarres Führung erzielten. Wir wollen mehr! Wir wollen das Ziel! Wir wollen den Sieg! Wir wollen den großen Erfolg, den alle vaterländisch gesinnten Deutschen im ersten Wahlgang unter Dr. Jarres Führung erzielt haben, im Interesse des gesamten deutschen Volkes dadurch zu steigern versuchen, indem wir die Wahl des in der ganzen Welt bei Freund und Feind hochgeachteten und bekannten großen Deutschen, des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, herbeiführen. — Wir wollen nicht den Krieg! Wir wollen aber dazu beitragen, daß dem deutschen Volke der erste große außenpolitische Erfolg: Die Wahrung des Selbstbestimmungsrechtes bei der Wahl des Staatsoberhauptes gegen ausländische Mächenschaften gesichert wird. — Ein Sieg über die Internationalen jeglicher Art bedeutet den Frieden für Volk und Vaterland, bedeutet die Hebung der Lage der werktätigen Bevölkerung, bedeutet den Sieg über das internationale Großkapital, welches bereits beginnt, die Wahl unseres großen Vorbildes Hindenburg durch Einsetzen des internationalen Geldsacks zu bekämpfen. Deshalb, vaterländische Arbeiterinnen und Arbeiter in Stadt und Land, nun erst recht auf zum Kampf! Seid auf dem Posten! Groß ist das Ziel, des Kampfes wert! Mit Dr. Jarres für Hindenburg!

Aufruf des Volksblocks.

An die Parteien des Volksblocks! Die Stunde der Entscheidung naht. Alle Kräfte müssen zusammengefaßt werden, um am 26. April einen glänzenden Sieg zu erringen. Es werden daher die Parteien des Volksblocks und die republikanischen Organisationen im ganzen Reich aufgefordert, sich zusammenzuschließen und den Kampf für die Kandidatur Marx gemeinsam zu führen. Im Zusammenschluß liegt die Stärke, im einheitlichen Vorgehen die Kraft. Die Parteien des Volksblocks dokumentieren durch das gemeinsame Vorgehen das große Ziel, das sie verfolgen: für das Vaterland, für den Volksstaat, für die Republik! Schließt euch daher gemeinsam mit den verfassungstreuen Organisationen zusammen, bildet örtliche Ausschüsse, denn nur Geschlossenheit im Kampfe verbürgt den Sieg! Der Volksblock.

Herriot gestürzt.

Paris, 12. April. Das Kabinett Herriot hat gestern nachmittag im Senat eine Niederlage erlitten. Nach sechsstündiger Debatte über das Finanzprogramm der Regierung blieb Herriot in der Abstimmung über die Vertrauensfrage mit 156 gegen 132 Stimmen in der Minderheit. Herriot begab sich unmittelbar nach der Abstimmung zum Präsidenten Doumergue, um ihm die Demission des Kabinetts zu unterbreiten. Der Präsident der Republik hat die Demission des Kabinetts Herriot angenommen.

Das Kabinett Herriot löste die Regierung Poincarés nach den Wahlen des vorigen Jahres ab. Millerand erteilte damals Herriot den Auftrag zur Kabinettsbildung, aber der letztere machte die Annahme von dem Rücktritt des Präsidenten der Republik abhängig. Millerand trat zurück, als die Kammer gegen ihn entschied, der Kongreß wählte Doumergue, und in seinem Auftrag bildete Herriot am 14. Juni das Kabinett der demokratischen Linken.

Sein Sturz dürfte angesichts der schweren Inflationskrisis, in der sich Frankreich befindet, und in Anbetracht der zahlreichen ungelösten Probleme, die Herriot hinterläßt, Begleiterscheinungen zeitigen, die zur Stunde noch nicht zu übersehen sind. Allen die Möglichkeiten, in denen sich der Gegensatz zwischen Kammer und Senat auswirken wird.

Namen nur, daß sie verwaist sei und im Hause einer Zante, der Witwe eines Offiziers, als ständiger Gast weile. „Gern,“ sagte sie. „Aber Sie werden nicht viel Ertragsreiches hören. Denn es sind düstere Bilder, die vor meiner Seele auftauchen, wenn ich an Heimat und Kindheit denke. Mein Vater besaß in der Provinz Bosen ein großes Gut, das er nach seinem Abschied in verwahrlohtem Zustande übernahm. Ein paar Jahre lang hielt er sich über Wasser. Dann kamen Missernten, die die Aufnahme einer neuen Hypothek nötig machten. Die Zinsen wurden nun fast unerschwinglich. Er kämpfte noch ein paar Jahre mit dem Mute der Verzweiflung und hoffte auf bessere Zeiten. Aber die kamen nicht. Die Substantiation war das Ende.“

Ein lauernder Blick sog nach dieser letzten Mitteilung zu ihrem Begleiter. Als sie in seinem Gesicht nichts sah, was auf Mitleid oder Enttäuschung schließen ließ, sprach sie weiter, nun schneller und flüchtiger.

„Ich war damals zehn Jahre alt und verstand es kaum, warum wir die Heimat verlassen mußten. Die Mutter überlebte den Schlag nicht lange. Ihr leidender Zustand vermochte das Unglück nicht zu ertragen. Mein Vater übernahm auf großen Gütern Administrationsstellen, blieb aber nirgends lange.“

Er war an das Befehlen gewöhnt und konnte sich in die Stellung eines Untergebenen nicht finden. O, jenes Romaneleben, es war entsetzlich! Ich teilte es mit meinem Vater bis zu meinem achtzehnten Jahre. Da zerriß auch ihn Gram und Sorge ins Grab. Er ließ als ein Welt- und Menschenverächter, verbittert, mit allem zerfallen.

(Fortsetzung folgt.)

dürften die Gemüter der Franzosen beruhigen. Nicht zuletzt natürlich die Frage des Nachfolgers. Kammerpräsident Painlevé sowohl als auch Briand, die nach einander bereits mit der neuen Kabinettsbildung beauftragt wurden, haben die Sache als aussichtslos abgelehnt.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 15. April. Das Osterfest mit seiner Frohschaff von der Auferstehung des Heilandes liegt wieder hinter uns. Wie immer an den hohen Feiertagen, so war auch diesmal unser ehrwürdiges Gotteshaus dicht gefüllt von einer andächtig feiernden Gemeinde. An den Nachmittagen sah man viele frohe Menschenkinder hinaus ins Freie wandern, um an der nach langem Winterschlaf neu erwachenden Natur sich zu erfreuen; auch war der Fremden- und Touristenverkehr ein ziemlich reger. Ein leichter grüner Schimmer lag über Flur und Feld und im Walde sangen die Vögel ihre Osterslieder. Am Spätnachmittag des ersten Feiertages entlud sich über unserer Gegend ein Gewitter, das ziemlich Regen brachte, aber sonst keinen Schaden anrichtete. Nach den Tagen der Erholung geht es jetzt wieder mit frischen Kräften an die Berufsarbeit.

Laasphe, 15. April. (Fliegervortrag mit Lichtbildern.) Auf den morgen abend stattfindenden Vortrag „Frontflieger im Westen“ wird noch einmal ganz besonders hingewiesen. Nach den vorliegenden Pressestimmen aus anderen Städten wird den Besuchern etwas vermittelt, was im Rahmen eines Lichtbildvortrages bis heute wohl kaum gezeigt worden ist: die Tätigkeit eines Artillerie- und Infanteriefliegers im Weltkrieg. Das Gebiet der militärischen Beobachtungsfliegerei ist dem Volk so gut wie unerforschten geblieben, was um so bedauerlicher ist, weil es sich gerade hier um eine der interessantesten Kriegstätigkeiten handelt. So betrifft auch alles, was bis jetzt in der Literatur über Flieger und Flugzeug erschienen ist, zumeist nur die Jagdfliegerei. Erstwert wird ja die „Verbodsklimmung“ alles dessen, was mit der Fliegerei zusammenhängt, durch den Umstand, daß der Friedensvertrag von Versailles eine auch nur annähernd genügende Entfaltung Deutschlands auf dem Gebiet der Flugtechnik in der rigorosen Weise unterbindet. Erstreulich ist es daher, wenn jede Gelegenheit wahrgenommen wird, um das Interesse an der Flugkunst zu fördern, und vor allem den Geist der Vergangenheit im Volk wachzuhalten.

Die Ausführung des Vortrages hat Dr. Alfred Kuehmann, Köln, übernommen, der selbst als Beobachtungsflieger an der Westfront gefandene hat. Das von ihm gezeigte Bildmaterial besteht aus Aufnahmen, die er zusammen mit seinem ehemaligen Flugzeugführer Wilhelm Radenbach aus Schaneder bei Endrebrück über dem Feinde gemacht hat. In einem besonderen Abschnitt wird Dr. Kuehmann noch von den großen Fernflügen erzählen, die er mit Leutnant Radenbach nach Le Havre, Rouen, Paris und, von Amiens ausgehend, an der ganzen Westfront entlang bis nach Metz gemacht hat.

Laasphe, 14. April. Herr Stadtbaumeister Reich ist zum Stadtbaurat in Kamen gewählt worden. Wie wir hören, wird Herr Reich die Wahl annehmen und voraussichtlich am 1. Mai sein neues Amt antreten.

Laasphe, 15. April. Ernannt wurde Herr Landeskultur-Obersekretär Stichtenoth zum Landeskulturinspektor.

Laasphe, 16. April. Eine Feiertagsheiligung eigener Art leitete sich der etwa 30jährige W. Sch. von hier am 1. Osterfeiertage kurz vor Beginn des Gottesdienstes, indem er einen auf den Hof seines Schwiegervaters gelaufenen harmlosen Hund ohne jede Veranlassung ansoß, sodaß das arme Tier nach kurzem Lauf auf der von Kirchgängen stark belebten Bahnhofstraße zusammenbrach und angesichts einer empörten Zuschauermenge nach längeren Qualen verendete. — Der gefühlvolle Mensch ist aufgefordert worden, als Buße für seine rohe Tat 100 Mk. an die Armenkasse zu zahlen, andernfalls die Sache ein gerichtliches Nachspiel haben wird.

Gesuche um Niederschlagung gestundeter Grundvermögens- u. Hauszinssteuerbeträge. Der Preussische Finanzminister hat unterm 9. Februar 1925 bekannt gegeben, daß die staatliche Steuer vom Grundvermögen und die Hauszinssteuer, soweit sie gestundet ist, ganz oder teilweise niedergeschlagen werden kann, wenn die Einziehung der rückständigen Steuer eine erhebliche Härte nach sich ziehen würde. Da der Beschluß des Staatsministeriums in der Tagespresse bekannt gegeben worden ist, sind unzählige Gesuche um Niederschlagung der gestundeten Beträge beim Preussischen Finanzminister eingegangen. Der Finanzminister hat aber die Befugnis zur Niederschlagung den Vorsitzenden der Grundsteueraussschüsse (Kassakammern) übertragen. Diese prüfen, ohne daß es eines besonderen Gesuchs bedarf, von Amtswegen, ob nach Lage der Verhältnisse rückständige Steuer niederschlagen oder nachträglich einzuziehen ist. Besondere Gesuche um Niederschlagung sind also überflüssig.

Im Monat April findet folgender Versorgungssprechtag statt: Mittwoch, 22. April 1925, 8 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm. in Siegen, Gasthof Heinrich Klein, Siegen, Roßlengstr. 42.

Endrebrück, 7. April. Heute fand eine Sitzung der Gemeindevertretung statt, in der das folgende behandelt und beschlossen wurde: Die Kommunalumlagen für das Rechnungsjahr 1925 wurden vorläufig auf 300% der Grundvermögenssteuer, der Gewerbesteuer vom Gewerbetätigen und dem Ertrage festgesetzt. Der endgültige Besteuerungsbeschuß soll in einer der nächsten Sitzungen gefaßt werden. Die Entschädigung der Handarbeitsleiterin sowie des Nachträgers wurde entsprechend erhöht. Dem Antrage der Firma Bald & Herling auf Austausch eines Geländestücks auf der Struth soll stattgegeben werden. Die Begebau-Kommission wurde beauftragt, das Weitere mit der Firma Bald & Herling zu vereinbaren und in der nächsten Sitzung behufs Herbeiführung einer endgültigen Beschlußfassung entsprechende Vorlage zu machen. Die Gemeindeparzelle Nr. 1 Nr. 194/10 in Größe von 16,07 ar, in der großen Kirchhausen gelegen, soll an die Fürstliche Rentkammer abgetreten werden.

Turnen * Spiel * Sport.

Vom herrlichen Wetter begünstigt fand am Sonntag den 5. 4. in Wiesbaden der Frühjahrs-Waldlauf des Bezirks Wiesentopf statt. Nur wenige Käufer hatten sich eingefunden, um auf laubigem Waldboden um den Sieg zu ringen. Desto besser waren aber die Ergebnisse. Die Strecke der Senioren, 4,25 km lang, wurde von Hermann Schumannshausen, Birkelbach in 14,07 Minuten zurückgelegt, dicht auf folgten Weiß, Hesselbach und Ries, Banke. Bei dem Lauf der Junioren belegte der F.V. Sönnern mit Kurt Hild und Gasser die beiden 1. Plätze.

Breidenbach-Laasphe 9:0 (M.). Wallau-Feudingen 4:3. Feudingen-Hilchenbach 1:2. Wallau 2.-Feudingen 2:6:0.

Um die Süddeutsche Meisterschaft. Mannheim-Stuttgart 1:3. Um die Norddeutsche Meisterschaft. Hamburger Sportverein-Eintracht Braunschweig 3:0. Dörflein Kiel-Kielia 4:1.

Vermischtes.

Dresden, 14. April. Montag nachmittag gingen in einem Teil der sächsischen Schweiz mehrere Gewitter nieder. Gegen 4 Uhr schlug ein Blitz in eine große, die Festung Königstein besichtigende Touristengruppe ein. Hierbei wurden 3 Personen getötet, 6 schwer und 23 leicht verletzt.

Rügen, 13. April. Der Landtagsabgeordnete Oberlandesgerichtsrat Böhner, der erst vor kurzem aus der Festungshaft in Landsberg am See entlassen worden war, ist auf einer Autofahrt, die er mit seiner Familie unternahm, bei Feldkirchen tödlich verunglückt. Auch seine Frau und seine Söhne wurden verletzt.

Neuburg, 14. April. 140 Stück Vieh verbrannten bei einem Brande in Wendisch-Mulrow bei Neuburg in Mecklenburg und zwar 135 Milchschafe und 5 Pferde. Außerdem brannte eine mit Erntevorräten gefüllte Scheune vollständig nieder. Es handelt sich um Brandstiftung. Der Täter konnte bisher nicht gefaßt werden.

Schweres Eisenbahnunglück in Spanien. Auf der elektrisch betriebenen Strecke von Sarria nach Bonnanova hat sich ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Der Güterwagen eines aus zwei Wagen dritter Klasse und einem Wagen zweiter Klasse bestehenden Zuges, der mit etwa 180 Ausflüglern besetzt war und der angeblich mit einer Geschwindigkeit von 110 Km. fuhr, entgleiste an einer scharfen Kurve. Der entgleiste Wagen fuhr eine Strecke lang neben den Schienen weiter. Schließlich wurden auch die anderen Wagen zum Entgleisen gebracht und gegen die Tunnelwand geschleudert. Bis jetzt wurden 26 Leichen geborgen, 105 Verletzte sind verlegt, von denen mehrere ernstlich verblutet sind. Unter den Verletzten sind zahlreiche Kinder. Man befürchtet, daß noch weitere 50 Personen ihren Verletzungen erliegen werden.

Amsterdam, 11. April. Nach Meldungen aus Blistingen ist in den Wiegeln der ausfahrenden holländische Dampfer De Jonge Catharina mit dem einlaufenden englischen Dampfer Clan Monroe bei Boje 8 zusammengestoßen. De Jonge Catharina wurde im Mittelschiff getroffen und begann sofort zu sinken. Die Rettungsboote des englischen Schiffes wurden gleich darauf zu Wasser gelassen, und es gelang im Verein mit einem auf die Notsignale ausgelassenen Schlepper 16 Mann der Besatzung zu retten. Vier Mann werden noch vermisst und sind wahrscheinlich ertrunken, während die Leichen der übrigen 6 Mann der Besatzung ebenfalls geborgen werden konnten. Die Geretteten sowie die geborgenen Leichen wurden nach Blistingen gebracht.

Beamtenabbau auch in Bulgarien. Nach dem neuen Staatsetat sind im ganzen 7600 Beamte in Bulgarien abgebaut worden. Dadurch ist das Staatsbudget für das neue Finanzjahr 1925 ohne Defizit balanciert worden. Es ist das erste Staatsbudget nach dem Weltkriege, in dem sich die Einnahmen mit den Ausgaben decken.

Eine tödliche Wette. In Bergamo (Italien) machte ein Schuhmachereister die tödliche Wette, sich mit einem Ei in der Hand von einer 30 Meter hohen Mauer hinabzuwerfen. Bevor man ihn an diesem tollen Unternehmen hindern konnte, hatte er sich die Schuhe ausgezogen und war mit einem Ei in der Hand kopfüber die Mauer hinuntergeprungen. Er kam wohlbefahren unten an und wurde dann von der Polizei und zwei Verzehten in die Provinzialirrenanstalt gebracht.

Geschäftliches.

Den teuren Bohnenkaffee können Sie sich leicht dadurch verbilligen, daß Sie ihn mit dem echten Kathreiners Malzkaffee mischen. Sie erhalten dann ein nicht nur wohlschmeckendes und zugleich sparsames, sondern auch durchaus bekömmliches Hausgetränk. Bitte, versuchen Sie es! Viele verwenden Kathreiners Malzkaffee aber auch ohne Bohnenkaffee.

Appell zur Sparsamkeit.

Für Ermäßigung der kommunalen Steuern.

Die fast ausnahmslos schwere Notlage der ganzen deutschen Wirtschaft und Berufsstände jeder Art veranlaßt den Preussischen Minister des Innern und den Finanzminister, durch einen besonderen Erlass es den Gemeinden und Gemeindeverbänden ausdrücklich zur Pflicht zu machen, sich mehr noch als bisher im neuen Rechnungsjahre weitestgehender Sparsamkeit und darüber hinaus jeder nur irgend möglichen Einschränkung in allen ihren Ausgaben zu befleißigen. Der Amtliche Preussische Pressebericht teilt aus dem Erlass mit:

Es ist klar, daß das Gedeihen aller öffentlichen Körperschaften untrennbar mit dem Schicksal der deutschen Volkswirtschaft verbunden ist. Deren Wiederaufbau würde es aber ernstlich gefährden, wenn die öffentlichen Ausgaben, die auf ihr ruhen, nicht auf ein erträgliches Maß als bisher herabgemindert werden. In den Zeiten der fortschreitenden Geldentwertung mag sich der starke steuerliche Druck aus erklärlichen Gründen tatsächlich nicht in vollem Maße ausgewirkt haben. In dem abgelaufenen Rechnungsjahre erwies es sich im Interesse der Stabilisierung der Währung vielfach als unerlässlich, durch starke Eingriffe in die Substanz — selbstverständlich auch der Wirtschaft — zunächst einmal die öffentlichen Haushalte ins Gleichgewicht zu bringen. Eine Fortsetzung solcher Eingriffe ist angesichts der Lage der Wirtschaft ausgeschlossen. Daraus folgt mit eiserner Notwendigkeit, daß es nunmehr weniger darauf ankommt, eine oder die andere nicht unbedingt lebensnotwendige Ausgabe, auch wenn ihre Erfüllung der Gemeinde oder dem Gemeindeverband aus örtlichen Gründen noch so wünschenswert erscheinen mag, sofort zur Durchführung zu bringen, als die steuerlichen Lasten für die Bürger zu mindern.

Der Erlass hebt u. a. die noch zu hohen Aufwendungen für den Personalbedarf, auch auf dem Gebiete des Schulwesens, hervor, ferner übertriebene, zum Teil auch über das gesetzlich zulässige Maß hinausgehende Ausgaben für die Wohlfahrtspflege und Erwerbslosenfürsorge, vor allem aber zum Teil bei der gegenwärtigen Lage nicht zu rechtfertigende Ausgaben auf dem Gebiete des Hoch- und Tiefbaues. Andererseits wird beobachtet, daß die Gemeinden zur Befriedigung ihres Ausgabebedarfs diejenigen Steuerquellen nicht genügend herangezogen haben, welche ihnen außer der Gewerbesteuer zur Verfügung standen. Bei einzelnen Landkreisen — auch bei einzelnen Ämtern und Landbürgermeistereien in der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen — besteht der Eindruck, daß sie bei ihren Umlagebeschlüssen nicht die genügende Rücksicht auf die finanziellen Verhältnisse der ihnen angehörenden Gemeinden genommen haben.

Zum Schluß spricht der Erlass die Erwartung aus, daß die Genehmigungsbeförden im Bewußtsein ihrer großen Verantwortung den vorstehenden Darlegungen und Hinweisen bei der Genehmigung der ihnen vorgelegten Steuerverteilungsbeschlüsse der Gemeinden und Umlagebeschlüsse der Landkreise durch genaueste Prüfung der Haushaltspläne Rechnung tragen werden.

Mittelschulkl. der Stadtschule Laasphe.

Die Aufnahme neuer Schüler findet am **Dienstag den 21. April, morgens 7 Uhr** statt. Aufgenommen werden können Knaben und Mädchen, die mit Erfolg 4 Jahre die Volksschule besucht haben. Vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich.

Der Rektor:
Steen.

Evangelische Stadtschule Laasphe.

Das neue Schuljahr beginnt am **Dienstag den 21. April 1925**. Am demselben Tage findet **morgens um 9 Uhr** die Aufnahme der Fernanfänger statt. Schulpflichtig sind alle Kinder, die bis zum 30. September d. J. 6 Jahre alt werden.

Bei der Aufnahme werden die Fernanfänger durch den Schularzt untersucht. Die Eltern werden gebeten, möglichst ihre Kinder selbst zum Aufnahmetag in die Schule zu bringen, um bei der Untersuchung zugegen sein zu können.

Der Rektor:
Steen.

Mehrere Arbeiter

werden sofort eingestellt.

E. C. Bang, s. m. b. H.
Friedrichshütte.

Empfehle mein großes Lager in

Musik-Instrumenten

wie Gitarren, Mandolinen,
Laute, Violinen, Zithern,
Harmonikas, ein- u. zweireihig.

von nur ersten Firmen unter Garantie für reine und tonreiche Instrumente zu wirklich annehmbaren Preisen.

Saiten sowie sämtliche Zubehör- u. Ersatzteile vorrätig.

Laasphe August Imgardt.

Zur Frühjahrsausfaat

empfehle:

Sämtl. Gartensämereien

sowie Klee-, Grassamen u. Leinsaat.

Nur allerbeste gut bewährte Sorten.

Ferner empfehle ich den bestens bewährten

Wagner's Futterbau,

welcher bei Futterfeldern, die lange liegen bleiben sollen, sowie auch für Weide die größten Erträge liefert.

Fritz Beck, Feudingen,

Telefon 1.

10% Rabatt

gewähre ich auf

Drillmaschinen

solange Vorrat reicht.

L. Göcking, Buchenau,

Telefon Nr. 2.

D.K.W.-Motorräder

3 PS. mit Leerlauf und 2 Gängen.

Auf Ratenzahlung. Sehr günstig.

Beim Alleinvertreter:

Wilh. Schröder, Laasphe,

Telefon 72.

Tankstelle

Westfälischer Hof, Laasphe.

Telephon: Nr. 175.

**Benzin
Motogen
Olexin
Benzol
Oele**

zu billigsten Tagespreisen.

Hotel Westfälischer Hof
Paul Fuchs.

Tapeten!

Empfehle meine reiche Auswahl
über 300 Lagermuster,

koulante Preise, pro Rolle von 25 Pfg. an.
Mehrere Musterarten erstklassiger Tapeten
für außergewöhnlichen Bedarf stehen
ebenfalls in meinem Geschäftslokal Interessenten
zur Einsicht aus.

Meiner werten Kundschaft in der Umgebung
von Laasphe habe ich meine Lagerkarte dort an
ein schlägige Geschäfte eingesandt. In-
teressierte Wiederverkäufer, die noch keine Karte
erhielten, können solche noch anfordern.

Ferner empfehle ich mein Lager in:

Wandspannstoffen, Lindersta,
Ledertuch, Wachstuch,
Tischplattenlinoleum.

C. Kämmerer,

Tapeten en gros u. en detail,

Bahnhofstr. Laasphe. Telef. 185.

„COLOP“

farbiges Carbolium,

ein langjährig erprobtes Produkt, ist trotz
vieler neidischen Anfeindungen das beste
Anstrichmittel für den Wind und Wetter
ausgesetzten Flächen, es schützt Holz vor
Fäulnis und Eisen vor Rost.

Vielseitigste Anerkennungs-schreiben liegen vor.

In jedem Farbton erhältlich bei

Max Kubitsch, Laasphe.

Vertreter der Firma

Sint & Co. G.m.b.H., Asperg.

Jetzt ist die beste Zeit,

Ihr

Fahrrad

zum Frühjahr wieder in Stand setzen zu lassen.
In meiner Werkstatt wird Ihr Rad wieder wie
neu hergestellt, emailliert und vernickelt.

Wilhelm Schröder, Fahrradhandlung

Laasphe, Bahnhofstraße. Ruf 72.

Mairol Spezial-Dünger

erhältlich in Drogerien, Apotheken, Blumen- u. Samenhandl.

In Laasphe: Gärtnerei A. Frigger.

Gebrauchter Pflug äußerst billig zu verkaufen.
Von wem, zu erfr. in der Gesch. d. Wittgenst. Btg.



Es soll eine neue Erfindung sein,
Im Geschmack so würzig und im Duft so fein,
Ganz durchgeröstet nach Reichspatent,
Kein Wunder, daß alles zur Kostprobe rennt.

AGUMA, der neue Gersten-KAFFEE
Deutsches Reichs-Patent 337163
in allen einschlägigen Geschäften erhältlich

Das Tor zum Osten

ist eine große Tageszeitung!
Das erfolgreichste Anzeigenblatt
Oberschlesiens ist der bald 100 Jahre
erscheinende, weitverbreitetste

Oberschlesische Wanderer

Gleitwiz.

Rein Oberschlesier im Reiche

verabfüme sein Heimatblatt beim Postamt
oder direkt beim Verlag in Gleitwiz zu bestellen.

Anzeigen vermittelt die Geschäftsstelle der Wittgensteiner
Zeitung ohne jeden Aufschlag.

Feld- und Gartensämereien

wie Rotklee

Schwedenklee

Thimotheegrass

Gras Mischung

Dickwurz

Steckzwiebeln

sowie sämtliche

Gartensämereien

in bekannt vorzüglicher Qualität frisch eingetroffen.

Wittgensteiner Drogerie,

Jnh. Max Hintz, Laasphe.

Lieferung

von

Motoren für Dreh- und

Beluchtungs- Gleichstrom,

körpern,

Bügeleisen, Fabr.

Mirella

und Siemens,

Heizapparaten sowie

Installations-

materialien

durch meinen Vertreter

Heinr. Frank,

Laasphe, Königstr. 46.

Installationsgeschäft

R. Rubertus, Geisweid.

Halte

Särge

stets auf

Lager.

Leonh. Hartnack,

Laasphe, Mühlenstr. 15.

Habe abzugeben:

Kartoffelflocken

Weizennachmehl

Rokoskuchen

Bollmehl.

Wwe. Chr. Ducharadt

Laasphe.

Jetzt ist die Zeit

eine durchgreifende Kur
mit dem tausendfach be-
währten Mittel

„Gute Fee“

zu machen. — Rheuma,
Gicht, Ischias, Kopf-
schmerzen schnell be-
hoben. Grippe, Er-
kältungen, Fieber-
zustände in kürzester
Zeit beseitigt. Viele be-
geisterte Anerkennungen
bestätigen die vortreffliche
Wirkung des Präparates.
Jeder Kranke ist in der
Lage, dieses unschätzbare,
günstige Mittel kosten-
los an sich selbst auszu-
probieren. Verlangen Sie
Gratis-Flasche Nr. 526.

„Fee-Vertrieb“

Verl. d. Wieland-Apothek
Berlin 29. 15. Dohren-
lerndamm 2.

Danksagung.

Allen denen, die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen ihre Teilnahme erwiesen haben, ganz besonders Herrn Dr. Bränjes und Schwester Emilie, welche uns bei dem langen Kranksein hilfreich zur Seite gestanden haben, sowie Herrn Parrer Bauer für die trostreichen Worte am Grabe, ferner für die vielen Kranzpenden sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Philipp Duchardt u. Kinder.

Laasphe, den 15. April 1925.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so schnellen Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen unsern tiefgefühlten Dank.

Geschwister Roth.

Laasphe, den 14. April 1925.

Schießverein Erndtebrück.

Donnerstag den 16. ds. Mts. findet im Wittgensteiner Hof unsere diesjährige

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Vorstandswahl.
4. Beiträge.
5. Beschlussfassung über den Beitritt zum Kreisverband.
6. Verschiedenes.

Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.

Der Vorstand.

Empfehle:

Weiß- und Wafferkalk, Düngerkalk, Cement-Sackkalk, Cement, Gyps, Mauer-, Verputz- und Rheinsand, Schwemmsteine, Bimsceementdielen, Schornsteinklöge, Tonrohre in allen Lichtweiten, Kuh- u. Schweinetröge, Dachpappen, Dachlack, Splitt zu Betonzwecken und Gartenwegen.

Dann mache ich aufmerksam auf Gypsdiele für leichte Wände, welche billiger sind als Cementbimsdielen und von einer Seite nicht verputzt zu werden brauchen, weil diese schon glatt verputzt ist.

Fritz Koch, Baugeschäft, Laasphe.

Zur Frühjahrsausfaat

empfehle ich

alle Sorten Gartensämereien

aus erstklassiger altbewährter Samenhandlung.

H. Seibel, Laasphe.

Bahnhofstr. 71. Fernruf 67.

Dampfziegelei Laasphe G.m.b.H.

Feudingen Kr. Wittgenstein.

Tagesproduktion 20000 Ziegelsteine.

empfehlen sich den Herren Unternehmern und Bauherren zur Lieferung ihrer erstklassigen Ziegelfabrikate zu den äußersten Tagespreisen. Offerten und Probesteine stehen jederzeit gern zur Verfügung.

Lieschen Sprange

Werner Schmidt

Verlobte

Laasphe

Erndtebrück

Ostern 1925

Ihre VERMAEHLUNG beehren sich anzuzeigen

Forstassessor Willy Wobst

Helene Wobst

geb. Müller

Feudingen a.d.Lahn

Sayda i. Erzgeb.

15. April 1925.

Statt Karten

Die glückliche Geburt eines gesunden

Mädchens

zeigen in dankbarer Freude an

Justizrechnungsrevisor

Otto Pieper und Frau

Hanna geb. Metz.

Hamm, Westf., den 11. April 1925.
Borbergstr. 25a.

Tapeten

über 100 moderne Muster

zu außergewöhnlich niedrigen Preisen.

Linkrusta für Sockel,

Tapetenleisten in Gold u. versch. Farben.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Aug. Imgardt, Laasphe.

Zum Schulwechsel

empfehle

alle vorgeschriebenen **Schulbücher** für Stadt-, Land- u. Fortbildungs-

schulen in neuesten Auflagen und dauerhaften Einbänden.

Schreibhefte, Tagebücher, Schultafeln mit Güterlin- und anderen Miniaturen.

Solide **Schulranzen** in Ganzleder und Segelleinen.

Sämtliche **Zeichenartikel** wie Zeichenblock, Reißbretter, Farbkasten, Buntstifte, Zirkel, Reißzeuge etc.

Preise allerbilligst.

Laasphe

Hermann Jung,

Buchhandlung.

Kinder-

Sport-Klappwagen,

erstklassige Fabrikate, in den verschiedensten Farben, zu äußerst günstigen Preisen.

Aug. Imgardt,

Laasphe.

Frontflieger im Westen.

Lichtbildvorträge

von Dr. Alfred Kuermann

Ein. u. Bildoffizier der ehem. A.D.R.-Flieger-Abt. 23 Pz.

in Laasphe am **Donnerstag den 16. April** im

Saale des Westf. Hofes,

in Verleburg am **Samstag den 18. April** im

Saale des Westf. Hofes,

in Erndtebrück am **Sonntag den 19. April** im

Saale des Herrn Patt.

Anfang 8 Uhr. — Eintritt 50 Pfg.

Alle gezeigten Lichtbilder sind vom Vortragenden selbst über dem Feinde aufgenommen.

Aufbauschule.

Für 2 Herren werden **eingerichtete Zimmer** mit oder ohne Verpflegung gesucht.

Dr. Piene.

Zum 1. Mai für kleinen herrschaftl. Haushalt tüchtig, ehrliches

Mädchen

gesucht. Selbiges darf nicht unter 20 Jahre alt sein.

Frau F. Reynvoan,
Plettenberg i. W.,
Herscheiderstraße 25.

Suhrmann oder Arbeiter

sofort gesucht.
Heinr. Loeber, Spediteur,
Laasphe.

Zur Frühjahrsausfaat

empfehle alle Sorten **Gemüse- und Blumen-Samen**

in gut keimfähiger Ware zu billigen Preisen.

Ferner **Apfel-, Birnen-, Zwetschen-, Stachel- u. Johannisbeer- Hochstämme u. Sträucher.**

Zum Bepflanzen von Gräbern **niedr. Rosen, Stiefmütterchen, Bellis Vergifmeinnicht.**

G. Kohlstaedt,
Tel. 6. Laasphe. Tel. 6.

Stangenbohnen!

Wollen, gewöhnl. weiße p. Pfd. 1.— Mk.

Wollen, langschotige Ezar p. Pfd. 1.20 Mk.

Wollen, langsch. Elitzucht p. Pfd. 1.60 Mk.

Wollen, rotbl. Champion p. Pfd. 1.— Mk.

Stechzwiebeln, kl. Elsäßer Sorten, für rauhes Klima geeignet, p. Pfd. 1.20 Mk.

Garantiert Ernte 1924, fehlerfreie, handverlesene Ware. Alle Sorten **Gemüse u. Blumensamen** gut und preiswert, empfiehlt

Samenhandlung
Gustav Benfer,
Oberndorf,

Telefon 51 Feudingen.

Eine Anzahl gebrauchter aber durchgeputzter

Fahrräder

gibt billig ab

W. Schröder,
Laasphe.

Sämtl. Drucksachen liefert preiswert

Buchdruckerei E. Schmidt